

6.3. Der Widerstandskampf gegen die faschistische Barbarei nach Kriegsbeginn

6.3.1. Der Widerstandskampf der deutschen Antifaschisten und Hitlergegner

Die Erfolge der faschistischen Wehrmacht in Europa erschwerten zunächst den Kampf aller deutschen Antifaschisten. Viele Menschen glaubten angesichts dieser Siege den Parolen der Faschisten. Neue Verhaftungen trafen die illegalen Organisationen der antifaschistischen Kriegsgegner sehr hart. Die Einberufungen zur Wehrmacht und die noch stärkere Abriegelung der Grenzen behinderten ihre Tätigkeit. Nur durch Funkverkehr und die illegale Einreise von Be-

⁹ Collaboration (frz.) = Mitarbeit, Mitwirkung.

auftragten und Kurieren des Zentralkomitees der KPD, die unter äußerster Lebensgefahr erfolgte, konnte die Verbindung zur Parteiführung aufrechterhalten werden.

Als einzige deutsche Partei sagte die KPD dem deutschen Volk die Wahrheit. Sie erklärte ihm, daß der Krieg im Interesse der deutschen Monopolherren geführt wurde und zu einer unvermeidlichen Niederlage führen mußte.

Aus der Resolution der Berner Konferenz der KPD (1939)

„Wenn es trotz aller Anstrengungen der Hitlergegner nicht möglich ist, den von Hitler gegen andere Völker provozierten Krieg zu verhindern, liegt es im nationalen Interesse des deutschen Volkes, ihn schnellstens und mit allen Mitteln durch den Sturz des Hitlerregimes zu beenden. Denn nur dadurch kann sich das deutsche Volk vor den grauenhaften Folgen eines solchen Krieges für Blut und Gut, für die ganze Existenz der Nation retten.“¹⁰

Gestützt auf das Wirken der Kommunistischen Internationale und der anderen kommunistischen Parteien schuf die KPD illegale Parteioorganisationen auf Bezirksebene. Sie wirkten in Berlin, im Rhein-Ruhrgebiet, in Sachsen, Süddeutschland u. a. Gebieten als Kern antifaschistischer Widerstandsorganisationen. Beauftragte des Zentralkomitees leiteten diese an und übermittelten die Beschlüsse der Parteiführung. Am 9. September 1939 gab eine Widerstandsorganisation in Berlin-Neukölln, in der der Jungkommunist Heinz Kapelle führend tätig war, das Flugblatt „Ich rufe die Jugend der Welt“ heraus, das von ihren Mitgliedern an vielen Stellen Berlins verteilt wurde.

Aus dem Flugblatt „Ich rufe die Jugend der Welt“

„Jetzt hat der Führer das deutsche Volk und die deutsche Jugend auf den Weg gebracht, der zur Katastrophe führt. Hitler will das Blut der deutschen Nation opfern wegen der Machtgier der wenigen großdeutschen Kapitalisten . . .

¹⁰ Zitiert nach: Die Berner Konferenz der KPD. Berlin 1974. S. 122.

Bekanntmachung.

Der am 20. Februar 1941 vom Volksgerichtshof wegen landesverrätterischer Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 27 Jahre alte

Heinz Kapelle
aus Berlin

ist heute hingerichtet worden.

Berlin, den 1. Juli 1941.

Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof.



Unter der Leitung der illegalen Berliner Parteiorganisation baute Heinz Kapelle, der aktiver Fichtesportler war und erst 1934 in der Illegalität Mitglied des KJVD wurde, eine Widerstandsgruppe von über 60 Jungen und Mädchen aus Jungkommunisten, Jungsozialisten und Katholiken auf. Sie verbreiteten Flugblätter, die zur Beendigung des Krieges und zum Sturz Hitlers aufriefen. Heinz Kapelle starb am 1. Juli 1941 im Alter von 27 Jahren unter dem faschistischen Henkerbeil mit dem Ruf: „Es lebe die Kommunistische Partei!“

Deutsche Jugend, an Deinem Blut wollen sie wieder verdienen. . . . Wehre Dich und empöre Dich! . . . Weigert Euch, Munition herzustellen. Je schneller Ihr handelt, desto kürzer ist der Krieg.“¹¹

Die Führung der KPD und die illegalen Parteiorganisationen in Deutschland bemühten sich nach Kriegsausbruch verstärkt, den antifaschistischen Kampf gemeinsam mit den Sozialdemokraten zu führen. Viele illegal kämpfende Sozialdemokraten in Deutschland halfen, gemeinsam mit ihren kommunistischen Klassenbrüdern, Antifaschisten und Juden vor der Verhaftung zu retten, Flugblätter herzustellen, die Rüstungsproduktion zu sabotieren, die Nachrichten ausländischer Sender abzuhören und ausländische Zwangsarbeiter zu unterstützen. Demgegenüber lehnten die Führer der Sozialdemokratie in der Emigration alle Angebote der KPD zum gemeinsamen Kampf ab. Sie glaubten nicht an die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse und gaben dem Widerstand keine Erfolgsaussichten. Sie

verbündeten sich vielmehr mit großbürgerlichen Kräften und hofften darauf, daß diese zusammen mit der Generalität Hitler stürzen würden.

Die Kommunisten betonten demgegenüber immer wieder, daß vor allem die deutschen Werktätigen für die Beendigung des Krieges kämpfen mußten.

Aus dem Artikel „Unser Volk will den Frieden“ in der von einer illegalen kommunistischen Parteiorganisation herausgegebenen „Berliner Volkszeitung“

„Jeder Widerstand im Betrieb, jede Stunde weniger oder langsamer gearbeitet, jede sabotierte Steuerzahlung der Mittelständler, jede verhinderte Lebensmittelablieferung der Bauern, jeder Widerstand der Soldaten und Frauen ist ein Schritt auf dem Wege zum Frieden . . . Ob Sozialdemokrat, Kommunist oder Demokrat, ob Protestant oder Katholik, alle haben wir ein Ziel: Frieden! Sturz des Kriegsschuldigen Hitler! Vereinzelt seid ihr nichts, vereint alles!“¹²

¹¹ Zitiert nach: Bleyer/Drechsler/Förster/Hass: Deutschland 1939 bis 1945. Berlin 1975, S. 29.

¹² Zitiert nach: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Bd. 5, Berlin 1966, S. 261.



KZ Mauthausen: Der Tod im Hochspannungs-Stacheldraht wurde nicht selten der verzweifelte Ausweg der von den SS-Verbrechern gequälten und gepeinigten Häftlinge

Die von der illegalen kommunistischen Parteiorganisation in Berlin-Adlershof vervielfältigt herausgegebene „Berliner Volkszeitung“ wies Wege, wie der tägliche Kampf gegen den Krieg zu führen sei.

Mutigen Kommunisten gelang es auch, ab Oktober 1940 in Berlin illegal die Zeitung „Rote Fahne“, das Zentralorgan der KPD, herauszugeben. In Berlin wurden, gestützt auf die illegale Leitung der KPD, Mitte 1940 von Rudolf Hallmeyer, Alfred Grünberg, Kurt Steffelbauer und anderen Beauftragten des Zentralkomitees Voraussetzungen dafür geschaffen, eine *operative Leitung der KPD und des antifaschistischen Kampfes in Deutschland zu bilden*.

Den mutigen Kampf gegen den Faschismus mußten Hunderttausende deutscher Antifaschisten mit der Haft im KZ oder gar dem Leben bezahlen. Grausame Behandlung und Mord wa-

ren darauf gerichtet, den Widerstandswillen dieser tapferen deutschen Männer und Frauen zu brechen.

Aus dem Bericht des Häftlings Ludwig Scheinbrunn, Leichenträger im KZ Buchenwald

„Während des Winters 1939 war neben dem jetzigen Krematorium ein Zeltlager eingerichtet, in dem täglich 40 bis 50 Häftlinge durch Erfrieren oder vor Hunger gestorben sind. Außerdem wurden viele vom SS-Hauptscharführer Blank und SS-Hauptscharführer Hinkelmann vergiftet. Zu essen gab es dort pro Tag einen halben Liter Wassersuppe und für 8 Mann ein Brot... Oft haben SS-Hauptscharführer Blank oder SS-Hauptscharführer Hinkelmann das Essen auf den Boden geschüttet, so daß die Häftlinge es aufkratzen mußten, wobei die Scharführer mit Knütteln dazwischen gehauen haben.“¹³

6.3.2. Der antifaschistische Kampf der unterworfenen Völker Europas 1939 bis 1941

Die faschistische „Neuordnung“ Europas, die Ausplünderung der besetzten Länder und der Terror gegen die Antifaschisten und Hitlergegner führten zu einer Verstärkung des Widerstandskampfes der Völker in allen überfallenen Ländern.

In den besetzten tschechischen Gebieten kam es im Herbst 1939 zu Massendemonstrationen. Die faschistischen Behörden schlossen daraufhin alle Hochschulen und nahmen über 8000 Verhaftungen vor.

In Polen entstanden die ersten Partisaneneinheiten. Illegal wurde auch der von den deutschen Faschisten in diesem Land verbotene Universitäts- und Schulunterricht wieder aufgenommen. Zu großen Streiks gegen die Verhaftungen von Antifaschisten und Juden sowie gegen den Terror und die Unterdrückung kam es in Belgien, den Niederlanden, in Norwegen und Frankreich. In den Niederlanden beteiligten sich im Februar 1941 über 300 000 Menschen an einem Generalstreik. Besonders stark war die französische Widerstandsbewegung, die *Résistance*, in der

¹³ Zitiert nach: Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung. Berlin 1960, S. 204.

1940/41 schon etwa 250 000 Menschen kämpften. Drei Wochen streikten im April und Mai 1941 in Frankreich 100 000 Bergarbeiter. Mehrere hundert Motorräder der Firma Renault, die für die Naziwehrmacht bestimmt waren, mußten verschrottet werden, weil die Arbeiter sie unbrauchbar gemacht hatten. Die Kommunistische Partei in Frankreich war ebenso wie die kommunistischen Parteien in anderen Ländern die führende Kraft im Kampf gegen die faschistischen Besatzer und deren Helfer.

Der Widerstandskampf in den besetzten Ländern bewirkte, daß die faschistische Wehrmacht und Polizei dort immer größere Kräfte stationieren mußte, die sie nicht für den geplanten Krieg gegen die UdSSR einsetzen konnte. Der Kampf gegen das Besatzungsregime, der offene und passive Widerstand und die Sabotageakte durchkreuzten viele Pläne der Faschisten zur Ausbeutung und Beherrschung der eroberten Länder.

Die mutigen Aktionen stählten den Widerstandswillen der unterjochten Völker.

6.3.3. Der Charakter des Krieges von 1939 bis 1941

Der zweite Weltkrieg war als Folge des Kampfes zwischen zwei imperialistischen Blöcken – Hitlerdeutschland, Italien, und Japan einerseits

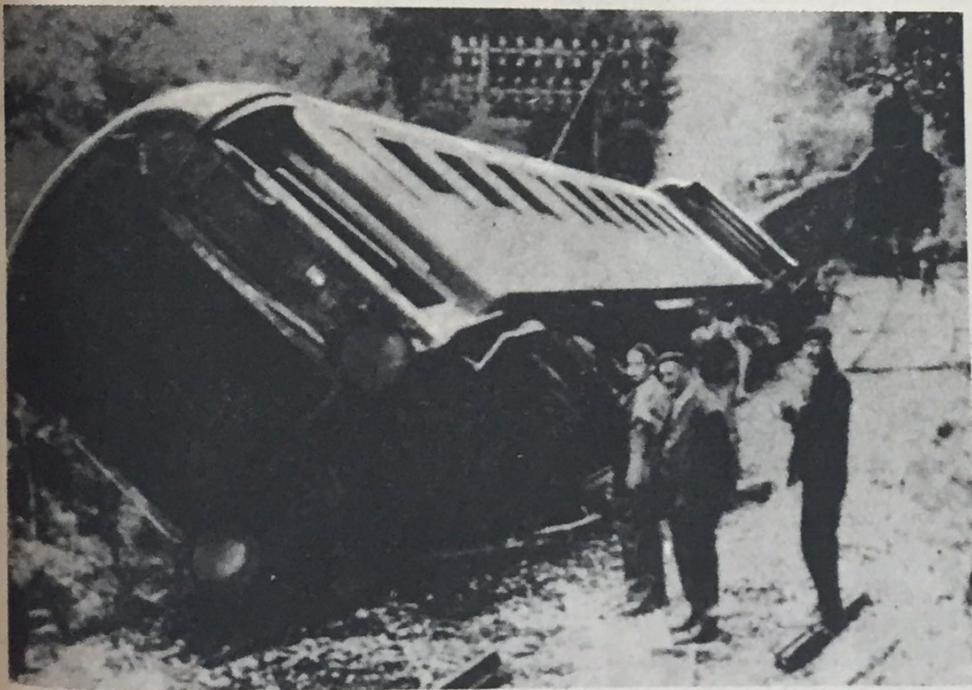
sowie Großbritannien, Frankreich und die USA andererseits – um die Herrschaft in Europa und der Welt als imperialistischer Krieg entstanden. Beide Staatenblöcke verfolgten imperialistische Ziele.

Gemeinsam war ihnen jedoch der Haß gegen den ersten sozialistischen Staat, die Sowjetunion. Deshalb kam es im ersten Kriegsjahr zu einigen Versuchen, den Frieden zwischen den imperialistischen Mächten wiederherzustellen. Die Absicht war dabei, gemeinsam gegen die UdSSR vorzugehen. Die Westmächte hatten darüberhinaus den Hintergedanken, daß sich Deutschland und die Sowjetunion gegenseitig vernichten würden.

Die beiden imperialistischen Blöcke vermochten sich aber nicht zu einigen, da die Eroberungsgelüste des deutschen Monopolkapitals und der Militaristen besonders auf den Willen der britischen und amerikanischen Imperialisten stießen, ihre Machtstellung zu verteidigen.

Im Unterschied zu den imperialistischen Westmächten verfolgte der deutsche Faschismus besonders extreme, auf die Vernichtung ganzer Nationen gerichtete Kriegsziele. Vom ersten bis zum letzten Kriegstag führte der deutsche Imperialismus und Militarismus einen ungerechten Eroberungskrieg.

In heroischen Abwehrkämpfen wehrten sich die überfallenen Völker Europas gegen die faschistischen Eindringlinge. Gegen einen übermächt-



Von französischen Partisanen zum Entgleisen gebrachter Zug

tigen und überraschend angreifenden Feind verteidigte sich wochenlang das polnische Volk. Diesen gerechten Kampf um die nationale Unabhängigkeit und die Existenz mußte die Bevölkerung Polens vom ersten Kriegstage an gegen die deutschen Faschisten führen. Bald aber waren auch andere Völker Europas gezwungen, diesen schweren und opferreichen Abwehrkampf gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus zu bestehen. Dieser ständig wachsende Kampf der Volksmassen in den angegriffenen und unterdrückten Ländern für die nationale Unabhängigkeit und den Sieg über den Faschismus verstärkte den Prozeß der Umwandlung des Charakters des Krieges zum **antifaschistischen Befreiungskrieg.**